

Es scheint, als ob die Fassade des Avenarianischen Gebäudes einen neuen Verputz brauchte. Es bietet ja auch gewiß keine Schwierigkeiten, die besten Namen zu Ausschußmitgliedern zu gewinnen, wenn man ihnen die Statuten des Dürerbundes vorlegt und das große nationale Ziel schildert, dem dieser Bund dienen soll, und auf die Erfolge hinweist, die er erzielte. Wie wenige derjenigen aber, die dann ihren Namen hergeben, werden einen tieferen Einblick in die jetzigen Verhältnisse gewinnen und die wirkliche Sachlage erkennen! Sie glauben dem großen Kulturgedanken zu dienen und — dienen Herrn Avenarius.

Von außerordentlichem Interesse ist es, in Verbindung hiermit das Verhalten dieses Herrn in dem »Kampf um den vaterländischen Gedanken in der Jugendliteratur« näher zu betrachten. Darum ging nämlich ursprünglich der Kampf, bis Avenarius sich selbst und mit den schon gekennzeichneten Erklärungen des Dürerbundes einmischte. Dann wurde es eine »Heze« gegen meine Firma und den Schriftsteller Wilhelm Rogde. Das Sachliche wurde beiseitegeschoben, beweislose und unbeweisbare Verdächtigungen und haltlose Unterstellungen ergingen bald im Namen von Avenarius, bald im Namen des Dürerbundes. Der Kampf im Kunstwart nahm Formen an, die wohl als bedauerliche Zeichen der »Kultur« unserer Zeit gelten können. »Soll man sich nicht versucht fühlen«, so schreibt mir Pfarrer H. Falkenberg, »die Volksbildungsarbeit hohnlachend aufzugeben, wenn Derartiges an jämmerlichen Zeichen für unsere Intelligenz« (Avenarius, Kunstwart Nr. XXVI, S. 239) und unbornehmer Rechthaberei, von Schlimmerem zu schweigen, bei den Hauptvolksbildnern möglich ist? Wo bleibt denn die stolze Kultur, wenn die berufensten Führer so tief in Unkultur geraten können? Gespannt bin ich nur ob die Mitglieder der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse und des Dürerbundes auch weiter noch auf ein eigenes Urteil verzichten werden.« Die Antwort hierauf ist nicht schwer: Gerade so lange, wie es Avenarius gelingt, die Dürerbundmitglieder einseitig in seinem Sinne zu unterrichten, solange bleibt es beim alten. Die Mitglieder des Dürerbundes und ganz besonders die Mitglieder des großen Ausschusses sollten in eine ernstliche Prüfung der Vorgänge eintreten. Besonders die letzteren haben doch zu bedenken, daß sie mit der Hergabe ihres Namens auch Pflichten übernehmen, Pflichten in dem Sinne, daß sie gegenüber der Öffentlichkeit das decken müssen, was im Namen des Dürerbundes geschieht. Ich glaube einerseits gar wohl, daß die meisten Mitglieder Avenarius blindlings vertrauen und sich angesichts der Statuten völlig sicher wähnen, andererseits bin ich fest überzeugt, daß diese Ausschußmitglieder dem Dürerbund nicht weiter ihren Namen leihen würden, wenn sie den Dingen, die sich dort abspielen, auf den Grund gingen, wenn sie dann sähen, wie und für was der Führer des Dürerbundes den Bund einsetzt und sein Ansehen sichtlich mehr und mehr mindert, wie er auch im politischen Streite, im Kampf der Weltanschauungen, mit dem Namen des Dürerbundes aufzutreten wagt! Dort ist es ganz besonders ergötzlich und lehrreich zu sehen, wie sich Avenarius mit dem großen Ausschuß des Dürerbundes deckt. Wirft man ihm vor, daß er sich gegen den vaterländischen Gedanken vergehe, so holt er die stramm-vaterländischen Ausschußmitglieder aus der Versenkung. Doch gerade so vorzüglich ist er für gegenteilige Ansichten beschlagen; er kann mit Sozialdemokraten der verschiedensten Schattierungen dienen, mit Herrn Scharrelmann, dem jeder Patriotismus ein Greuel, eine Unmoral ist usw. Aus dieser Zusammensetzung des Dürerbund-Ausschusses ersieht man schon die ganze innere Unwahrhaftigkeit einer Betätigung dieses Bundes auf politischem Gebiet, der Annahme, auch in Fragen der Weltanschauung mit entscheiden zu wollen.

Ich möchte nicht falsch verstanden werden. Es liegt mir völlig fern, meinen Herren Berufskollegen über meine Erlebnisse mit Herrn Avenarius vorzulegen zu wollen. Aber diese Vorgänge haben allgemeines Interesse, beleuchten sie doch, mit welchem Gegner es der Buchhandel jetzt zu tun und was er sich von ihm zu versehen hat. Hüten wir Buchhändler uns in unserem Kampfe, den wir für unsere Ehre, für unsere Berufslehre, zu bestehen haben, zu sagen, er gelte dem Dürerbund; nein, er gilt, neben den mehr oder minder von ihm Abhängigen seiner engsten Umgebung,

Avenarius, der diesen Kulturbund in unheilvollster Weise zu den schlimmsten Kulturwidrigkeiten treibt.

Und zum Schluß noch eine kurze Bemerkung: In Nr 223 des Börsenblatts findet sich der Abdruck einer Abonnements-einladung des »Kunst- und Kulturwarts« an die »deutschen Lehrer«, eine ganz köstliche Leistung, die Bände spricht. Wie hat doch Avenarius in der letzten Zeit sich schützend in heldischer Pose bald als Kunstwartherausgeber, bald als Dürerbundführer vor die gar nicht angegriffene Lehrerschaft gestellt, sie zur Feindseligkeit gegen angebliche Gegner aufgepeitscht, diese mit allen Mitteln mundtot zu machen gesucht! Jetzt ist die Zeit der Ernte gekommen. In regster Phantasie stellt er die Verbrüderung mit den Lehrern als eine der Hauptursachen eines gar nicht bestehenden Boykotts gegen Kunstwart und Dürerbund und deren Unternehmungen dar und erinnert beschwörend die Lehrer an ihre hieraus sich ergebende moralische Verpflichtung, auf den Kunstwart zu abonnieren. Wehe, wehe, wenn ein anderer so verführe! Mit dem Flammenrot der Entrüstung im Antlitz würde der Kunstwart vom hohen Olymp den vernichtenden Strahl gegen die »Webetechnik unserer Geldmacherzeit« schleudern. Welche Töne der Entrüstung würde er finden gegen diese Verquickung privater Interessen mit dem Dürerbund, mit dem Kulturgedanken! Sein Endurteil über den Aufruf an die deutschen Lehrer würde etwa lauten: »Ich kann in dem Werben um die Lehrer nicht mehr sehen als ein geschäftliches Unternehmen zur Wahrung schriftstellerischer und buchhändlerischer Interessen, das durch die Eindringlichkeit, mit der es den Kulturgedanken betont, Fernerstehende über sein eigentliches Wesen täuschen kann (s. »Dürerbund«-Erklärung, Kunstwart, 2. Febr.-Heft 1913). Ja, ja, und hier in diesem Falle führt Avenarius nicht restlos jeden etwaigen Gewinn kulturellen Zwecken zu — und trotzdem eine solche Art der Abonnentenwerbung. Gerade wie einer von der »Webetechnik unserer Geldmacherzeit«!

Wie wäre es, wenn Herr Avenarius durch eine »Dürerbund«-Erklärung dem Kunstwartherausgeber seine »Webetechnik unserer Geldmacherzeit« energisch verwies, während der Kunstwartherausgeber zum Dürerbundführer ein deutlich Wortlein in dem Sinne spräche, daß der Dürerbund in seine persönliche Geschäftsreklame nicht hineingehöre?

### Internationale buchhändlerische Schutzvereinigung gegen Kreditmißbrauch,

gegründet 25. September 1913 in Berlin.

Die Gründung der Internationalen buchhändlerischen Schutzvereinigung ist nunmehr durch annähernd 200 Firmen des In- und Auslandes erfolgt. Das rege Interesse an der Gründung und die Sympathien, die dem neuen buchhändlerischen Unternehmen bisher zuteil geworden sind, lassen erkennen, wie notwendig die Schaffung dieser gemeinnützigen Anstalt für den Buchhandel geworden war.

Eine sehr große Zahl von kaufmännischen und gewerblichen Berufen aller Art bedient sich solcher oder ähnlicher Schutzvereinigungen seit langer Zeit und mit außerordentlichen Erfolgen; Hauswirte, Ärzte, Zeitungsverleger u. v. a. wissen den Wert von Kreditlisten zu würdigen.

Auch für den Buchhändler ist wohl endlich die Zeit gekommen, wo er Schädigungen aller Art nicht mehr widerspruchslos hinnimmt, die schweren Zeiten haben auch ihn zum Rechner, zum Kaufmann gemacht.

Die Arbeiten der neugegründeten buchhändlerischen Schutzvereinigung sollen zunächst folgende sein:

1. Alles von den Mitgliedern eingesandte Material an faulen Kunden usw. soll zu übersichtlichen Kreditlisten zusammengestellt und den Mitgliedern streng vertraulich in geschlossenen Briefen zugänglich gemacht werden. Jedes Mitglied erfährt dadurch nicht nur Namen und Wohnung des zahlungsunfähigen oder böswilligen Kunden, sondern auch den Erfolg bisher unternommener gerichtlicher Schritte, erfährt, ob der Kunde den Offenbarungseid geleistet, ob er unter Vormundschaft steht, welche Gepflogenheiten er bei der Kreditnahme befolgt, ob er, falls im Auslande, durch die Konsulate zur Zahlung zu bewegen ist oder nicht, ob er falsche Angaben über seine Person, Firma, Verhältnisse zu machen pflegt u. v. a.
2. Die Kreditlisten, die zunächst etwa alle 2 Monate erscheinen sollen, werden von Zeit zu Zeit ineinandergearbeitet werden, um die Übersichtlichkeit dauernd zu erhalten. Alle Listen verzeichnen nur

(Fortsetzung auf Seite 10131.)